

aus Boduica und der Dergowina noch kein einziger Mann, ja, gehen erst gingen wieder von Wiener-Neustadt große Truppentransporte nach dem Süden ab.

**Montenegrinische Mißerfolge vor Suturi.**

**Konstantinopel.** (Priv.-Tel.) Der „Adam“ meldet: Donnerstag nachmittags eröffneten unsere Truppen bei Suturi wieder ein heftiges Gewehr- und Artilleriefeuer auf die Stellungen des Prinzen Mirko. Die Montenegriner erlitten große Verluste, und ihre Geschütze wurden zum Schweigen gebracht. Die Soldaten zogen sich (südt)artig zurück.

**Die griechisch-türkischen Kämpfe bei Janina.**

**London.** (Priv.-Tel.) Ueber die letzten Kämpfe bei Janina telegraphiert der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Athen, daß die Stadt sehr stark besetzt ist und daß die türkischen Garnisonen sich mit energischer Fähigkeit in ihren Stellungen zu verteidigen wissen. Man schätzt die Zahl der bei Janina stehenden Türken auf etwa 30.000 Mann. Sie sind mit Waffen, Munition und Lebensmitteln reichlich versehen und verfügen über eine gute, schwere Artillerie, die bisher alle Angriffe griechischer Batterien erfolgreich zurückwies. Nichtsdestoweniger sei es den Griechen gelungen, alle wichtigen Stellungen bei Vissani zu nehmen, das etwa 6 Meilen südlich von Janina liegt. Der griechische Oberbefehlshaber meldet dazu, daß er alle wichtigen Positionen genommen habe bis auf eine einzige. Sollte auch diese in seine Hände fallen, so würde dem weiteren Vormarsch nichts mehr im Wege.

**Wachsende Kampflust in der Türkei.**

**Konstantinopel.** Die Zeitungen melden: Einem Gerüchte zufolge haben die Griechen die Insel Tenedos eingenommen. Die Griechen landeten 4000 Mann Verstärkungen bei den Hafenorten Molvo und Dymaken auf Mytilene. Bei Dymaken kam es zu einem Kampfe mit der türkischen Besatzung. Der Kurdenführer Abdul Kader telegraphierte dem Großvezir, mehrere türkische Notabeln behaupten darauf, daß man einen ungünstigen Frieden nicht annehmen solle. Die Scheichs der verschiedenen Kurdenstämme helfen der Türkei 400 Bataillone türkischer Freiwilligen zur Verfügung.

**Am Besuche des Königs Ferdinand in Saloniki.**

**London.** (Priv.-Tel.) Die „Times“ melden aus Saloniki, daß die Reise des Königs von Bulgarien dorthin sehr geheimnisvoll verlief. Es wurde alles getan, um König Ferdinands Ankomst am Mittwoch zu verbergen. König Georg von Griechenland war früh um 10 Uhr am Bahnhof, um den König zu empfangen, und erfuhr dort, daß die Ankunft auf 5 Uhr nachmittags verschoben worden sei. Im Wirklichkeit traf König Ferdinand um 3 Uhr ein, als kein Mitglied des griechischen Königshaus am Bahnhof war. Er besuchte den König Georg im Hafen und dieser erwiderte den Besuch am Donnerstag früh. (Diese Meldung stimmt weder mit den bisherigen Nachrichten über den Verlauf dieses Besuchs überein, noch stimmt sie besonders wahrscheinlich. Deshalb wird man gut daran tun, eine Bestätigung abzuwarten. D. R.)

**Der Verkehr zwischen Saloniki und Athen.**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Nach einem Berichte des Kaiserlichen Konsulats in Saloniki ist die Post- und Telegraphenverbindung zwischen Saloniki und Athen dem freien Verkehr wieder eröffnet. Die Telegraphenverbindung soll jedoch wegen Anbahnung der Geschäfte und wegen Mangel an Personal einseitig noch langsam arbeiten.

**Drahtmeldungen**

vom 20. Dezember.

**Drahtlose Verbindungen mit Zeppelin-Luftschiffen.**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Wie berichtet wird, fanden schon seit längerer Zeit in einer eigens zu diesem Zwecke errichteten Station in Frankfurt a. M. Versuche statt, drahtlose telegraphische Verbindungen mit Zeppelin-Luftschiffen auf Entfernungen von 200 bis 300 Kilometern herzustellen. Diese Versuche haben bis jetzt recht günstige Erfolge aufzuweisen, so daß zu hoffen ist, daß sich mit der Zeit auch Verbindungen auf Entfernungen von tausend Kilometern herstellen lassen. Die günstige Lösung dieser Aufgabe ist von besonderer Bedeutung für unsere militärische Luftflotte, die, soweit Zeppelin-Luftschiffe in Frage kommen, schon mit drahtlosen Stationen ausgerüstet ist. In Koblenz ist kürzlich eine fahrbare Militärstation errichtet worden, die Verbindungsversuche mit dem Luftschiff vornimmt. Auch in die zu Verkehrswecken dienenden Zeppelin-Schiffe sind drahtlose Stationen eingebaut.

**Zur Beendigung des Halleischen Medizinerstreiks.**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die „National-Ztg.“ erhält von dem Vorsitzenden der Halleischen Klinik eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Unsere Bewegung richtet sich nicht gegen das Ausländerstudium überhaupt, sondern nur gegen das Eindringen minderwertiger Elemente, die einmal nicht genügend Schulbildung besitzen und außerdem nicht die Vorbildung in der Medizin (Anatomie, Physiologie) und naturwissenschaftlichen Fächern genossen haben. Die Bewegung richtet sich vor allem gegen die Russen. Die russischen Juden werden in Russland nur zu zwei Prozent der Studentenzahl immatrikuliert, und die Elemente, die dort nicht zugelassen werden zum Studium, überwinden bei uns die Hochschulen. Daß die Sache tatsächlich ernst ist, zeigt schon aus nachdem Zahlenmaterial hervor. Bei uns in Halle ist der Prozentsatz der Ausländer von 15 (1905) auf 26 Prozent (1911) gestiegen. In Leipzig ist die Zahl der Russen vom 5. Mai 1911 bis 10. Mai 1912 von 185 auf 291 gestiegen.

**Errichtung einer Universität in Hamburg?**

**Hamburg.** Der Senat hat, wie der „Hamb. Korr.“ erzählt, eine Vorlage angenommen, nach der eine Universität zunächst mit drei Fakultäten, einer juristischen, einer philosophischen und einer forstwissenschaftlichen, errichtet werden soll. Die Kosten sollen in der Weise bestritten werden, daß ins Staatsschulbuch eine Schuld von 25 Millionen eingetragen wird, über deren Zinsen die Universität zu verfahren hat. Für die Erweiterung des Vorlesungsgebäudes hat ein hiesiger Bürger das erforderliche Kapital in Aussicht gestellt. Die Universität soll, wenn auch in durchaus freier Weise, nach dem Muster anderer deutscher Universitäten errichtet werden.

**Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.**

**Wien.** Das Abgeordnetenhaus beschloß, das Wirtschaftsordnungsministerium bis zum 30. Juli zu verlängern, und begann hierauf die Verhandlung des Beschlusses des Herrenhauses über die Dienstpragmatik.

**Die Beratung des französischen Adergesetzes.**

**Paris.** Die Kammer verhandelte über das Adergesetz und die Effektivbestände der Kavallerie. Zur die Beratung war die Dringlichkeit seit ausgesprochen worden. Der Entwurf bedingt eine dauernde Nachtragsgesetzgebung von 500.000.000 Francs und für Contingenzgesetze 150.000.000 Francs. Der Vizepräsident der Armeekommission, Joseph Reinach, erklärte: Der Entwurf sehe nur eine Aufhebung in Divisionen und eine Verbesserung der Ausrüstung vor, vernehme aber nicht die Effektivbestände, wofür ein besonderes Gesetz nötig werden würde. Der Redner fügte hinzu: Wir haben gegenüber der Heberlegeneit der deutschen Kavallerie zur zweijährigen Dienstzeit für unsere Kavallerie überlegen müssen, was für sie zum Nachteil wurde. Warten wir nicht, bis es zu

spät ist. (Sechster Beifall.) Demogast sagte als Berichtshalter: Wenn wir im Jahre 1870 genügend Kavallerie gehabt hätten, würden wir bei Rezonville gestiegen haben, und Sedan wäre um 80 km gewesen. Wir wollen unserer Kavallerie eine starke Organisation geben, weil wir dessen eingedenk sind. (Beifall.) Die Kavallerie muß die Erläuterungen der Aeroplane ergänzen, vor denen sich ganze Divisionen in den Bogenen und am Rhein verbergen können. Der Berichtshalter sprach sich gleichfalls für eine Verlängerung der Dienstzeit für die Kavallerie aus. Der Kriegsminister Millerand erklärte: Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Entwurf, der im Parlament einstimmig Annahme finden könnte. (Sechster Beifall.) Der Minister fügte hinzu: Die zur Beratung stehenden Vorlagen bezwecken nur, den gegenwärtig bestehenden Zustand gesetzlich festzusetzen, um im Falle eines Krieges unvorhergesehene Gefahren zu vermeiden. Man wird neue Mittel für die Kavallerie fordern zur Anlage von Übungsplätzen. (Beifall.) Die Weiterberatung wurde auf heute nachmittags vertagt.

**Innerpolitische Zerwürfnisse in Portugal.**

**Paris.** (Priv.-Tel.) Erste Nachrichten kommen wieder aus Portugal. Das von Parteikämpfen zerfissene Land soll am Vorabend einer neuen Revolution stehen. Man befürchtet einen Staatsstreich, und darum ist der Ministerpräsident noch immer nicht zum Besuche in Oporto eingetroffen, wo man ihn schon seit mehreren Tagen erwartet. Es ist der Gegenstand zwischen der Partei Alfonso Costa's und den anderen Parteigruppen, der zu einer blutigen Auseinandersetzung zu treiben droht, obwohl Costa erklären läßt, er beabsichtige keinen Staatsstreich. Jedemfalls sind die Truppen in den Kasernen von Lissabon konzentriert, und auch die Garnisonen der anderen Städte sind in Bereitschaft. Handel und Wandel stehen vollständig. In Lissabon herrscht Panik. Es werden neue monarchistische Bewegungen aus Nordportugal gemeldet.

**Berlin.** Dem „Reichsanz.“ zufolge betragen die Verkehrsennahmen der deutschen Eisenbahnen für 1912 im Personenverkehr 57.482.779 M., also gegen das Vorjahr mehr 3.014.908 M., und im Güterverkehr 178.808.403 M., gegen das Vorjahr mehr 5.414.270 M.

**Moskau.** Nach Entgegennahme der Regierungsanworten zu den Beschlüssen des Landtages über die Verfassungsvorlage wurden die Landtagsabschiede überbracht und der diesjährige Landtag geschlossen.

**Breslau.** Der Direktor Dr. Löwe hat das ihm gehörige Kober-Theater und das ebenfalls ihm gehörige Talla-Theater an den Oberregisseur Dr. Hans Wegner in Berlin verpachtet.

**Mailand.** Die Schürden des österreichisch-ungarischen und des italienischen Konsulats sind in der Nacht zum Freitag mit roter Farbe bestrichen worden. Auch waren rote Papierettel auf die Schürden geklebt, die sich in italienischer Sprache gegen die Erneuerung des Dreibundes richteten, die am Freitag der Hinrichtung des Irredentisten Oberdan erfolgt sei. Die Behörden jähden nach den Tätern.

**Frankfurt a. M.** (Schluß, abends.) Credit 100 1/2. Diskont 18 3/4. Dresdner Bank 150. Staatsbahn 144. Lombarden 17 3/8.

**Paris.** 13 Uhr nachmittags. 3 % Rente 89,22 1/2. Italiener 98,05. Spanien 90,00. 4 % Türken unifiz. 85,92 1/2. Türkenlohe 184,50. Staatsbahn 630. Ottomanbank 630. Tel.

**Paris.** (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 27,75, per März/Juni 27,35, matt. — Rüböl per Dezember 68,75, per Mai/Juli 65,50, ruhig. — Spiritus per Dezember 40, per Mai/Juli 42,25, Regia.

**London.** (Wollmarkt.) Ausländischer Weizen ruhig, aber stetig. Amerikanischer Weizen kein Angebot. Donauer Mais kein Angebot. Amerikanischer Mais ruhig, aber stetig. Englischer Weizen ruhig, aber stetig. Gerste stromun. Hafer stetig.

**Vertliches und Sächsisches.**

Der König hält morgen in Moritzburg die sogenannte Tiergartenjagd ab und hat sich für den Abend beim hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach zur Tafel angelassen. Am Sonnabend gedenkt der König, die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sarrafant in dem neuerrichteten Zirkusbau zu besuchen.

**Landtagstafel.** Im Residenzschloß fand gestern nachmittags 6 Uhr aus Anlaß des feierlichen Schlußes des Landtages die übliche Tafel statt. An dieser Tafel nahmen Sr. Majestät der König, Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit ihren Damen und Herren der Hof- und Militärkavallerie teil. Außer den Herren Präsidenten und den Mitgliedern der beiden Kammern der Ständeversammlung hierzu die Herren Staatsminister und eine Anzahl Regierungsbeamte usw. mit Einladungen ausgezeichnet worden. Eine vom Garde-Regiment im Vorzimmer zur französischen Galerie aufgetragene Paradebewache erwies den Gästen die militärischen Ehrenbezeugungen, und Vivredienere paradieren auf der Haupttreppe. Die Geladenen versammelten sich im großen Ballsaale und wurden dann in den Bankett- und Operaballsaal eingeführt, wo die Tafel zu 198 Gedecken stattfand. Hinter den Stühlen Sr. Majestät des Königs und der Prinzlichen Herrschaften standen die Leibpagen. Nachdem der Champagner eingekostet worden war, überreichte der königliche Oberkellner Graf v. Einsiedel Seiner Majestät dem König einen Pokal. Der König brachte die Geladenen aus: „Auf des Landes Wohl und aller corenen Stände!“ Nach kurzer Zeit sprach der Präsident der Ersten Kammer Obermarschall Dr. Graf v. Lichthum v. Eckhardt: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Königs!“ und nach einer abermaligen Pause der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Roelck: „Auf das Wohl aller Mitglieder des königlichen Hauses!“ Den Toasten folgten dreimalige Fanfaren der Hofkapelle. Nach Aufhebung der Tafel hielten der König und die Prinzlichen Herrschaften Cercle.

Der frühere vortragende Rat im Justizministerium Geh. Rat Emil Rudolf Dr. v. v. ist nach kurzem schweren Leiden gestern im Alter von 84 Jahren gestorben. Die Verdienste des Entschlafenen, der auch der Prüfungskommission für die juristische Staatsprüfung angehörte, wurden gewürdigt durch Verleihung hoher Orden. Die Beisetzung erfolgt in Meissen.

Der langjährige frühere Universitätsrichter der Universität Leipzig, Geheimrat Justizrat Dr. Meißner, ist gestern in Leipzig nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahre verstorben. — Seine Universitätsstudien hatte Geheimrat Meißner in Leipzig gemacht, nachdem er auch das dortige Nikolai-Gymnasium besucht hatte. Im Ruhestand lebte Geheimrat Meißner, der eine der bekanntesten Persönlichkeiten in der akademischen Welt war, seit einigen Jahren. Außer durch seine Mangauszeichnungen wurden die Verdienste des nunmehr Verstorbenen auch durch Verleihung verschiedener in- und ausländischer Orden anerkannt.

**Übung.** Der Dresdner Lehrverein ernannte Herrn Seminardirektor Dr. Richard Seyfert, Bischof, Mitglied der Zweiten Ständekammer, anlässlich seines 50. Geburtstages zu seinem Ehrenmitglied. In der Begründung hierzu wurde hervorgehoben: Dr. R. Seyfert ist gegenwärtig der bedeutendste Pädagoge Sachsens und einer der bedeutendsten Deutschlands. Seine

pädagogischen Ideen haben die gesamte Lehrerschaft befruchtigt. In der Zweiten Kammer habe er durch seine große Arbeitsleistung und durch die geschickte Vertretung seiner Gedanken, die zum großen Teil auch die der sächsischen Lehrer sind, der Jugendbeziehungsfrage und der Schulgesetzgebung große Dienste geleistet, auch wenn das Schulgesetz scheitern sollte. Das von Dr. Seyfert herbeigeführte, in den Landtagsakten aufbewahrte Material wird im Kampfe um das Ideal der Volks- und Jugend-erziehung noch auf Jahre hinaus von Nutzen sein. — Der Antrag auf Ernennung Dr. Seyferts zum Ehrenmitgliede erfolgte einstimmig.

**Prethimmungen zum Scheitern des Volksschulgesetzes.** Der negative Ausgang der Volksschulreform findet wie natürlich in der Presse unseres engeren Vaterlandes einen lebhaften Nachhall. In bezeichnender Weise begleitet das Organ der freisinnigen Volkspartei, die „Zittauer Morgenst.“, das Zusammenfallen der Opposition in der Zweiten Kammer mit folgenden Sätzen: „Die große Frage war: wird sich in der Zweiten Kammer eine genügende Mehrheit gegen das Gesetz finden? Man befürchtete einige Abspaltungen bei den Nationalliberalen, aber der Block von Wedel bis Wassermaun hat prächtig zusammengehalten; nicht einer fiel um. Die Hoffnungen der Rechten und der Regierung sind ausgedehnt geworden.“ — Der „Vogel. Anz.“ schreibt: Wir überlassen es Kanaktern, über den Fall des hochwichtigen und zeitgemäßen Gesetzes zu triumphieren, und einseitigen Parteibedenken, schon heute zu kalkulieren, wie und warum diese oder jene Partei aus dem Geistesergebnis Vorteil ziehe und bei künftigen Wahlen sich ein paar Mandatchen in kluger Ausbeutung der Schulkämpfe sichern könnte. Es bleibt uns nur übrig, zu trauern, daß eine besonnene Schulreform, die unserem Volke nach den Worten unseres Kultusministers zu einem reichen Segen hätte werden können, nicht zustande gekommen ist. Wahrscheinlich, der 18. Dezember, ein schwarzer Tag, die Ablehnung der Schulgesetzvorlage eine dunkle Pforte zum lichtfreudigen Weihnachtsfest.“ — Das konservative „Chemn. Tagebl.“ bemerkt: Es ist charakteristisch, daß die Annahme des Gesetzentwurfes hauptsächlich an denselben Fragen scheiterte, an denen schon das bisher geltende Volksschulgesetz bei seiner Einbringung im Jahre 1879 zu scheitern drohte: an der Frage des Religionsunterrichts und an der Frage der Gliederung der Volksschule (allgemeine Volksschule), besonders aber an der ersteren. Eine Mehrheit der Zweiten Kammer forderte damals Konfessionslosigkeit der Volksschule. Die Erste Kammer trat aber diesem Beschlusse nicht bei. Das Einigungsverfahren führte auch damals in diesem Punkte zu keinem Ergebnisse. Da jedoch in der Zweiten Kammer die nach § 92 der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Verwerfung der von der Ersten Kammer angenommenen Regierungsvorlage nicht zustande kam (auch am Donnerstag handelte es sich nur um drei Stimmen), so trat der Gesetzentwurf doch in Kraft. Die diesmal von der liberalen Mehrheit der Zweiten Kammer vorgeschlagene Fassung des Paragraphen über die Erteilung des Religionsunterrichts — „im Geiste der betreffenden Kirche ohne Bindung an den Bekenntnisformel“ — die infolge ihrer Unbestimmtheit alle möglichen Deutungen und Auslegungen zuläßt, blieb für eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, den Staat auf diesem Grunde weiterzubauen, schlechterdings unannehmbar.“

**Ueber die Fleischsteuerung** fand in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz eine ausgedehnte Debatte statt. Amtshauptmann Michel führte hierzu u. a. aus, daß seine einzige Gemeinde des Bezirks von dem Entgegenkommen der Regierung hinsichtlich der Ermäßigung der Frachttaxe bei der Einführung von Vieh Gebrauch gemacht habe, da eine wesentliche Verabminderung des Preises nicht zu erzielen war. Dagegen habe in vielen Gemeinden der eingeführte Sechsfachverkauf wesentlich zur Verbilligung der Lebenshaltung beigetragen. Recht interessante Mitteilungen zu diesem Thema machte Geheimrat Oekonomierat Schubart (Guba). Er betonte, daß in Dresden und Leipzig auf den Schlachthöfen der Ausrieb ein viel besserer und bedeutenderer sei, als in Chemnitz, wo u. a. am verflochtenen Montag 90 bis 100 dänische Rinder aufgetrieben worden waren. Insgesamt seien bisher in Chemnitz etwa 2000 dänische Rinder geschlachtet worden, während Dresden und Leipzig so gut wie keinen Bedarf an dänischem Vieh habe. Die Lieferungen an geschlachteten Rindern seien bis jetzt immer recht mangelhaft ausgefallen. Die erste Qualität stelle sich viel teurer als das einheimische Fleisch, während die zweite Sorte mangelhaft sei. Zum Schluß seiner Ausführungen hob der Redner hervor, daß bei etwa 50 Prozent der geschlachteten eingeführten dänischen Rinder Tuberkulose konstatiert worden sei, und daß die dänischen Tiere weit mehr zur Tuberkulose neigen wie die deutschen.

**Ueber Beziehungen des Hauses Schönburg zum Hause Hohenzollern** hielt in der Monatsversammlung des „Poland“, Ortsgruppe Dresden, der Vorsitzende Herr Pastor emer. Scheuffler-Rostke einen Vortrag. Unter den Ahnen des deutschen Kaiserpaars finden wir sämtliche deutschen, sowie auch zahlreiche außerdeutsche Vorfahren vertreten, daneben aber auch Personen zweifelhafter oder gänzlich fehlender Ebenbürtigkeit. Besonders zahlreich sind auch die Verbindungen mit landesherzlichen Familien; beinahe alle evangelischen und auch einige katholische landesherzliche Familien aus dem Reiche sind vertreten. So auch das Haus Schönburg. Es erscheint urkundlich zum ersten Male 1182 in Hermann von Schönburg, der Besitzungen im Westen der Mark Meißen, zeitweilig auch im Osten derselben erwarb. Gemeinsamer Stammvater ist Freiherr Ernst der Jüngere († 1534), von dessen älterem Sohne Hugo († 1566) sich die ältere (seit 1500 fürstliche) Linie mit Waldenburg und Gartenstein, von dessen längerem Sohne Wolf († 1581) sich die jüngere, untere, gräfliche Linie der Schönburgs mit Glauchau, Weischburg, Pentz herleitete. Diese jüngere Linie ist jetzt ausschließlich katholisch. Hervorzuheben ist aus ihr Wolf I., der unter Kurfürst August seines lutherischen Glaubens wegen in einem ungeliebten unterirdischen Kerker 1607 eine mehrmonatige Haft erdulden mußte. Als Stammvater des Kaiserpaars aus dem Hause Schönburg führte der Herr Vortragende vier an: zunächst die Freiin Margarete (1554–1606), Tochter des Grafen Georg auf Glauchau, vermählt mit Graf Johann Georg I. von Solms-Laubach († 1600); alsdann Freiin Ernestine von Schönburg-Gartenstein (geb. 1642), Gemahlin eines Entels der Margarete, des Grafen Friedrich Siegmund von Solms-Baruth; von diesem Ehepaare stammt in 6. Generation die Mutter der Kaiserin Augusta Viktoria, Adelsheid von Hohenzollern-Langenburg, die Gemahlin Friedrichs VIII. von Schleswig-Holstein, ab. Diese zwei Stammväter berühren also nur die Kaiserin. Die beiden weiteren Stammväter berühren sowohl den Kaiser als die Kaiserin. Es sind dies Marie von Schönburg-Gartenstein († 1628), Tochter des Freiherrn Hugo I. von Schönburg-Gartenstein, vermählt 1588 mit Heinrich von Reuß auf Obergreiz († 1604) und Katharina Elisabeth von Schönburg-Lichtenstein (geb. 1623), Gemahlin des Grafen Siegmund Siegfried von Promnitz, Landvogt der Niederlausitz. Eine Nachkommnin dieses Ehepaars ist 5. Generation ist Augusta von Reuß, Gemahlin des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Saalfeld, die Herzoginmutter sowohl des Kaisers Wilhelm II. (u. a. durch den Prinzen Albert von Großbritannien) als auch der Kaiserin Augusta Viktoria (u. a. durch die Fürstin Feodora von Hohenzollern-Langenburg). Die an hervorragenden Persönlichkeiten reiche Geschichte des Hauses Schönburg verdient eine auf wissenschaftlicher Höhe stehende eingehende Bearbeitung. — In der nächsten im Januar 1913